

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 4

Artikel: Die Nacht
Autor: Schneiter, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem Essen legte sie mir ein Photographiealbum vor, dessen gewaltige Dicke nicht besonders handlich erschien.

Ich betrachtete die Bilder und blickte auf die Uhr, denn ich wollte mich noch dem Umzug anschließen. Diese Feier sollte nach einer Stunde stattfinden.

Der Gedanke an die „Schätze“ der Landsgemeindemädchen schwirrte immer wieder um mich wie eine lästige Bremse, die ich nicht los werden konnte. Ich blätterte zerstreut im Album. —

„Das ist meine Tante, die Hebamme, eine praktische Frau, das ist Ninette die Tochter des Organisten, ein liebes praktisches Mädchen, das ist die junge Frau des Bringazi Caspéscha, ein braves praktisches Eheweib“, klapperte Gilia mit ihrer hölzernen Stimme.

„Smaladia“ (Verfluchte), zischte ich zwischen den Zähnen, daß sie knirschten. Da bemerkte ich in dem weißen Buch ein junges rundes Mädchenantlitz von echtem Bündnertypus, aber das landesbekannte Phlegma lag nicht darauf.

„War sie wohl noch ledig, sollte sie am Ende gar noch — —“.

Wenn die andere schon ihren Schatz hatte, so konnte ich vielleicht diese erwischen?

Mit Schwerenötermiene fragte ich Gilia: „Ist sie ledig, ist sie praktisch?“

Da huschte ein Strahl von Schadenfreude über des unschönen Mädchens braungelbes Antlitz.

„Sie ist beides, praktisch und ledig, allein sie lebt — —“.

(Schluß folgt.)

Die Nacht.

Sie steht vor ihrer dunklen Tür
Und breitet ihre Arme aus
Der letzten Abendstund' entgegen,
Die müd' und schläfrig wankt nach Haus.

Die dunkle Nacht hat sie geboren,
Die Stunden, die den Tag uns bringen,
Die uns das raube Lied der Arbeit,
Das süsse tiefer Liebe singen.

Sie schickt sie jeden frühen Morgen
Mit Schmerzen in die Welt hinaus —
Am Abend harret sie sehnsuchtsvoll
Und streckt die Mutterarme aus.

Richard Schneider, Winterthur.
